

Die Architekten Ludwig Förster und Theophil Hansen

Der allgemeine Bauboom brachte den Bayern Ludwig Förster (1797-1863) und den Dänen Theophil Hansen (1813-1891) nach Wien, beide stammen aus liberal protestantischem Milieu.

Ludwig Förster studierte an der Akademie der Bildenden Künste. 1836 gründete er die „Allgemeine Bauzeitung“, die viele Jahrzehnte die wichtigste Baufachzeitschrift Europas war. Hauptwerke in Wien: Palais Tedesco und Palais Rothschild.

Theophil Hansen trat 1846 nach einem Studium der Architektur in Wien und weiteren Studienjahren bei Karl Friedrich Schinkel in Berlin sowie ersten wichtigen Arbeiten in Athen als Assistent ins Architekturbüro seines späteren Schwiegervaters Ludwig Förster ein.

Einige seiner Hauptwerke in Wien: Der Musikverein, das Palais Hansen, die Börse.



Der Innenraum der Kirche ist ein fünfjochiger Wandpfeilerbau mit überhöhtem Mittelschiff und zwei Emporen. Die Gustav-Adolf-Kirche ist das größte evangelische Kirchengebäude Österreichs. Es bietet Raum für 1.500 Personen und verfügt über eine hervorragende Akustik.

Bildhauerarbeiten von Josef Leimer



Von Josef Leimer (1840-1927) stammen das Kreuzifix und die goldene Weltkugel sowie die aus Lindenholz geschnitzten Engel an der Altarwand.



Auch die aus Tannenholz geschnitzte Kanzel mit den zwölf aus Kunststein gegossenen Aposteln sind Werke des Wiener Bildhauers. Über den Türen zur Sakristei hat Leimer die beiden wichtigen Persönlichkeiten der Reformation verewigt: Martin Luther und Philipp Melanchthon.

Auf der Orgelempore stehen Holzstatuen von Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven. Damit wurde die Verehrung für diese Komponisten und die Wichtigkeit ihrer Musikwerke für die evangelischen Christen hervorgehoben. Weitere Arbeiten von Leimer: Der Markuslöwe am Wiener Hauptbahnhof (ursprünglich waren es acht Löwen, die am Dach des Wiener Südbahnhofs standen und symbolisierten, dass das Habsburger Reich bis Venedig reichte) und der Wiener Rathausmann (eine 3,40 m hohe Eisenfigur an einer Spitze des Rathauses).

Orgel von Carl Hesse



Der Deutsche Carl Hesse (1808-1882) wirkte zuerst in Italien. Er verwendete für die erste Orgel, die er in Wien gebaut hatte, ganz besondere Orgelpfeifen: die *tromboncini* (= kleine Trompeten und Posaunen) und die *voci celesti* (Himmelstimmen). Die Technik für die Orgelpfeifen brachte Hesse aus Italien mit, so dass seither in der Gustav-Adolf-Kirche diese besonderen Töne erklingen. Mit dieser Orgel als Referenz ist Hesse der Durchbruch zu einem florierenden Unternehmen gelungen.

Taufbecken von Theophil Hansen

Das aus Zink gegossene Taufbecken wurde von Theophil Hansen entworfen.

Seit damals wird es für alle Taufen in der Kirche verwendet.

Am oberen Rand steht: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden.“ (Markus 16,16)



Die evangelische Pfarrgemeinde A. B. Wien-Gumpendorf

(A. B. = Augsburgisches Bekenntnis = lutherisch)

Das Bethaus wurde am 7. Jänner 1849 mit einem großen Festgottesdienst und einer Einweihungsfeier seiner Bestimmung übergeben. Seit damals bildet das wunderschöne Kirchengebäude den Mittelpunkt des regen Gemeindelebens der evangelischen Bevölkerung im Westen von Wien.

Das Gemeindegebiet erstreckt sich heute auf die Bezirke Margareten und Mariahilf sowie Teile von Meidling und Fünfhaus. Die Gustav-Adolf-Kirche bildet für den Gottesdienst, für Feste und unterschiedliche Veranstaltungen, wie die „Lange Nacht der Kirchen“, einen besonderen Rahmen.

Sie wird rund ums Jahr auch für Theateraufführungen und Konzerte genützt.



Eng verbunden ist die Gemeinde mit der benachbarten evangelischen Volksschule Wien-Gumpendorf, die ursprünglich auch in der Kirche im 2. Stock, über der Pfarrkanzlei, untergebracht war. Viele Veranstaltungen der Schule finden heute in der Kirche statt, ebenso von Schule und Gemeinde gemeinsam gestaltete Gottesdienste.

Der evangelischen Pfarrgemeinde Wien-Gumpendorf ist die Unterstützung von Hilfsbedürftigen über die Gemeindediakonie ein großes Anliegen.

's Häferl in der Unterkirche – eine Einrichtung der Stadtdiakonie Wien

An vier Tagen in der Woche wird den Gästen vom hauptsächlich aus ehrenamtlichen HelferInnen bestehenden Team ein warmes Mittagessen serviert. Eine Sozialarbeiterin bietet regelmäßig Beratung und Hilfestellung an.



Gegründet als Raum der Begegnung für Haftentlassene und Freigänger ist 's Häferl heute ein Ort für Obdachlose, MindestpensionistInnen und alle Menschen, die von Armut betroffen sind.

Herzliche Einladung zum Besuch der Gustav-Adolf-Kirche, zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen

Barrierefreier Zugang

Wien, 6. Bezirk, Lutherplatz 1
(Höhe Gumpendorferstraße 129)

Bus 57A, Haltestelle Sonnenuhrgasse



U6 Gumpendorfer Straße

U4 Margareten-gürtel

Gottesdienst

jeden Sonntag 10.00 Uhr

Regelmäßig finden Gesprächskreise,
Bibelstunden, Treffen für Kinder, Familien und SeniorInnen statt.

Homepage mit Veranstaltungskalender:
www.gumpendorf.evangel.at

Kirchenführung mit Historikerin:

Jeden 1. Montag im Monat um 15.00 Uhr, weitere Termine für
Gruppen auf Anfrage in der Pfarrkanzlei

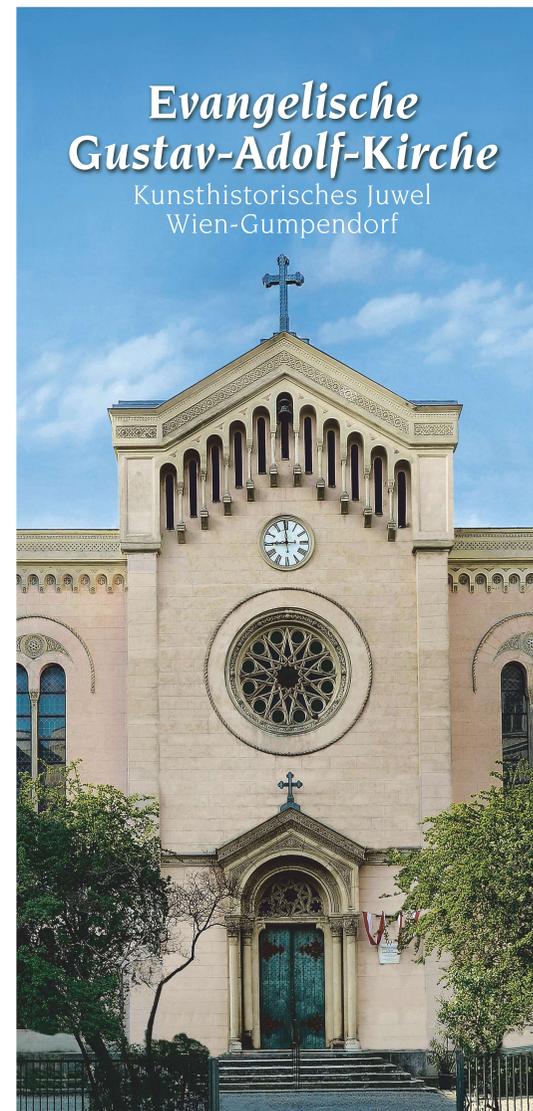
Kanzleistunden der Pfarrgemeinde:

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag: 9.00-13.00 Uhr
Dienstag: 16.00-19.00 Uhr. Tel.: +43 1 597 34 30

E-Mail: gumpendorf@evangel.at

Impressum:

Die Quellenangaben liegen in der Pfarrgemeinde auf.
Evangelische Pfarrgemeinde A. B.
Wien-Gumpendorf, 1060 Wien, Lutherplatz 1
Fotos: © Robert Deopito



Evangelische Gustav-Adolf-Kirche

Kunsthistorisches Juwel
Wien-Gumpendorf

Baugeschichte und soziales Umfeld

Mit dem Toleranzpatent vom 13. Oktober 1781 gestattete Kaiser Josef II. von Habsburg den evangelischen Christen die freie Religionsausübung und den Bau und die Erhaltung von Bethäusern. Dieses Gesetz besagte unter anderem, dass Kirchengebäude von A-Katholiken (= Nichtkatholiken) weder Türme noch Glocken und auch keine großen Kirchenfenster aufweisen und nicht von der Hauptstraße aus begehbar sein durften.

1783 wurde die erste evangelische Gemeinde A. B. in der Dorotheergasse 18 in Wien-Innere Stadt gegründet.

Im Jahr 1844 beauftragte das Vorsteherkollegium der Pfarrgemeinde Dorotheergasse die Architekten Ludwig Förster und Theophil Hansen mit der Planung eines Filial-Bethauses. Das Bethaus wurde als Langhausbau mit zweiseitiger Symmetrie in den Jahren 1846 bis 1849 in Gumpendorf realisiert, nachdem die ursprünglichen Pläne etwas vereinfacht worden waren.



Die Gustav-Adolf-Kirche ist eine dreischiffige nach Süden ausgerichtete Emporenbasilika im Stil des romantischen Historismus. Romanische Elemente befinden sich am Säulenportal und an der Fassade.

Die Kirche trug ursprünglich den Namen „Zwölf-Apostel-Kirche“ nach den 12 Apostelfiguren auf der Kanzel.

Im Jahr 1923 wurde sie zur „Gustav-Adolf-Kirche“ umbenannt, da hier im Jahr 1861 der Gustav-Adolf-Verein in Österreich gegründet wurde.